



Ätherische Maria

Nach ihrem viel gepriesenen Ausflug zur Kunst Francesco Landinis schließen „Anonymous 4“ mit ihrer neuen Veröffentlichung, einer Sammlung von teils der lateinischen Liturgie entnommenen, teils volkssprachlichen Marienliedern aus der Trouvère-Tradition des 13. Jahrhunderts, einen inhaltlichen Kreis zu früheren Programmen. Ebenso vielfältig wie Charakter und Herkunft der Stücke ist die Ensemble-typische, immer sensible Gestaltung, bei der neben einer authentischen Aussprache besonders auf die Hervorhebung des Wort-Ton-Verhältnisses Wert gelegt wurde. Werke wie „Salve sancta parens“ oder solistisch dargebotene Stücke wie „Mainte chanson ait fait“ gewinnen durch diesen Ansatz eine eindringliche und bisweilen schlichtweg entrückende Dynamik.

Besonders bemerkenswert aber ist, wie sehr das Ensemble in der Zwischenzeit sein – wohlgerneht recht ätherisches – Klangideal perfektioniert hat. Neben den immer leichter werdenden virtuos Melismen findet das den deutlichsten Niederschlag im unvergleichlichen Unisono, das im eröffnenden „O maria o felix puerpera“, vor allem aber in Perotins „Beata viscera“ seinen vollen und unentrinnbaren, hypnotischen Sog entfaltet. Ob es sich um eine Anmaßung oder um eine legitime Nutzung interpretatorischer Freiheit handelt, dass letztere Komposition wegen unliebsamer antisemitischer Inhalte von sieben auf drei Strophen verkürzt worden ist, soll angesichts der großartigen Darbietung als Schönheitsfleck dahingestellt bleiben.

Erwin Hösli

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

La Bele Marie: Französische Marienlieder aus dem 13. Jahrhundert; Anonymous 4 (2001)
harmonia mundi CD 907312 (67')



„Den Teufel bezaubern“

Die vielen zu seiner Zeit kursierenden Marienlegenden inspirierten Gautier de Coincy (1177/78-1236) zum Gattungsbeitrag in Form der „Miracles de Nostre-Dame“. Mit der Absicht, durch Gesang „den Teufel sanft zu bezaubern und einzuschläfern“, unterbrach er an drei Stellen seine Dichtung, um diese zur frühesten bedeutenden Sammlung vulgärsprachlicher geistlicher Lieder zu erweitern. Die von Philipp Pickett gewählten acht Kompositionen präsentieren Gautier als erstaunlich sicher mit den musikalischen Konventionen arbeitenden Komponisten. Bei einer konstanten, feinsinnigen Instrumentierung wird vornehmlich der beschwingt-tänzerische Charakter der Stücke betont.

ejh

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Gautier de Coincy, Lieder aus den Miracles de Nostre-Dame; New London Consort, Philip Pickett (1998)
Decca/Universal CD 460 794-2 (73')



Um Rembrandt

Zwar wurde für das bunt gemischte Programm dieser CD – von Motetten über „airs de cour“ und „lute songs“ bis zu Orgelvariationen – auch auf bereits veröffentlichte Aufnahmen zurückgegriffen; dennoch ist dies keine unter irgendeinem vagen historischen Bezug willkürlich zusammengestellte Kompilation. Der innere Zusammenhalt ist erst auf den zweiten Blick ersichtlich: Zentralfigur ist der polyglotte Dichter-Komponist Constantijn Huygens, der mit vielen bedeutenden Musikern seiner Zeit, aber eben auch mit Rembrandt in engem Kontakt stand. Gleichermassen sorgfältig und stilistisch angemessen sind Auswahl und Stimmung der Instrumente und die musikalische Ausführung; leichte Abstriche nur beim Chor, der allzu einseitig auf flächige Imposanz setzt.

I.D.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Musik aus der Zeit Rembrandts; div. Interpreten (2001)
Metronome/Note 1 CD 1057 (71')



Spröde

Obwohl hier exzellente Vokalsolisten am Werk sind, die mit dem französischen Barockstil bestens vertraut sind und über sehr schöne Stimmen verfügen, und obwohl auch die Band of Instruments sinnvoll zu phrasieren und artikulieren versteht, hinterlässt diese Aufnahme einen spröden Eindruck: Zu eng und trocken ist der Ensembleklang von der Aufnahmetechnik abgebildet; zudem ergeben sich in der (historisch gerechtfertigten) Besetzung von nur ein bis zwei Streichern pro Stimme Probleme mit der Intonation und der Klangverschmelzung.

M.Hen.

Interpretation
Klang

★★★
★★★

Charpentier, Andromède H 504, Le Ballet de Polieucte H 498; Rachel Elliott, James Gilchrist, Thomas Guthrie, Giles Underwood, New Chamber Opera, Band of Instruments, Gary Cooper (2001)
ASV/Codæx CD 303 (66')



Kleinodien

Beschränkte sich die Continuo-Begleitung der bislang einzigen Aufnahme der Kantaten Albinonis (Etcetera) auf Cembalo und Violoncello, so gewinnt vorliegende Einspielung durch ein sehr abwechslungsreiches und farbiges Continuo-Instrumentarium. Ob Fagott und Kammerorgel der Gattung adäquat sind, kann allerdings bezweifelt werden. Dennoch ist gerade dank der größeren Farbigkeit die neue der alten Einspielung überlegen. Barbara Schlick akzentuierte bei insgesamt ruhigeren Tempi den Affektgehalt zwar stärker als Patrizia Vaccari. Auch wirkten ihre Verzierungen genuiner. Doch letztlich verlieren diese Kleinodien auch bei Vaccari trotz einer eleganteren, stärker an der Melodie orientierten Lesart nie an Ausdruckskraft.

R.E.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Albinoni, Kantaten op. 4; Patrizia Vaccari (Sopran), Harmonices Mundi, Claudio Astronio (2000)
stradivarius/harmonia mundi CD 33592 (52')

Vertriebenes aus Kanada

Neu im Vertrieb von MusikWelt ist das kanadische Label ATMA, dessen Schwerpunkt Barockmusik unterschiedlichster Couleur bildet. Als Hauptstamm der ausübenden Künstler wurden einheimische Musiker angeheuert.

Stark vertreten ist die Sopranistin Suzie LeBlanc, die verschiedentlich mit dem einheimischen Ensemble „Les Voix Humaines“, häufiger jedoch mit Stephen Stubbs und den internationalen Ensembles Teatro Lirico und Tragicomedia zusammengearbeitet hat. Eine Dokumentation dieser Zusammenarbeit wurde unter dem Titel „Amor Roma“ 1997 veröffentlicht; da der Aufnahmeort die Doopsgezinde Kerk im niederländischen Haarlem war, nimmt es nicht Wunder, dass diese ausgesprochen gelungene Produktion mit Kantaten von Luigi Rossi, Carlo Caproli, Orazio Michi, Giacomo Carissimi, Carlo Eustachio und Virgilio Mazzocchi zeitgleich auch bei Vanguard Classics verlegt wurde. Die anderen CDs des ATMA-Kataloges aber waren bislang noch nicht in Deutschland erhältlich, so dass Suzie-LeBlanc-Fans an dem diskographischen Neuland ihre helle Freude haben dürften.

Als unumstrittener kanadischer Star wird der Countertenor Daniel Taylor gehandelt, der bei ATMA mit einigen Solorecitals auf-

Ruhe und Souveränität aus, die man bei Countertenören wahrlich mit der Lupe suchen muss. Monica Huggett leitet dabei mit der nötigen Diskretion und viel Feingefühl das kanadische Ensemble Arion. Weitere Proben dieser offenkundig musikalisch sehr fruchtbaren Zusammenarbeit würde man sich noch wünschen. Auf rein instrumentaler Basis gab es diese Zusammenarbeit bereits. Leclairs Solo-Konzerte profitieren denn auch von der Umsicht und Impulsivität, mit der die Leute von Arion Monica Huggetts Soli begleiten; Letztere allerdings scheint hier an die Grenzen ihrer Möglichkeiten zu stoßen, was an nicht immer sauberer Tongebung zu merken ist. Das Ensemble Arion freilich ist ohnehin auch in hiesigen Breiten nicht gänzlich unbekannt, da es einige Einspielungen für Analecta und Aurel vorgelegt hat, die seit längerem greifbar sind.

Mir bislang unbekannt sind „Les Boréades“, ein Ensemble, das sich offenkundig auf frühbarocke Instrumentalmusik spezialisiert hat. Ihre 1999 auf Originalinstrumenten eingespielten Stücke „In Stilo Moderno“ jedenfalls belegen ihre stilistische Kompetenz auf diesem Gebiet. Mit viel Temperament machen sie insbesondere einigen englischen Ensembles durchaus Konkurrenz. Der Flötist Francis Colpron führt dabei immerhin vier unterschiedliche Instrumente vor. Mit von der Partie ist die Cellistin Susie Napper, die auch einen tragenden Part bei „Les Voix Humaines“ spielt und die zudem auch den Generalbasspart bei der oben besprochenen CD „O Sweet Love“ übernommen hat. Ganz offenbar gehört sie also zu den gefragtesten Instrumentalisten Kanadas. Als Mitglied des Ensemble Stradivaria hat sie bei zwei schon länger in Deutschland erhältlichen Labels französische Barockmusik eingespielt (so die „Pièces de clavecin en concerts“ von Rameau, ADDA, und Suiten von Marais, Arion). Für meinen Geschmack tendiert sie allerdings zu einer etwas zu romantisierenden Spielweise, die aber natürlich nicht ohne Wirkung ist. Ebenfalls in beiden Ensembles vertreten ist der Cembalist Eric Milnes, was wieder einmal beweist, dass nicht nur in England unterschiedliche Ensemble-Namen darüber

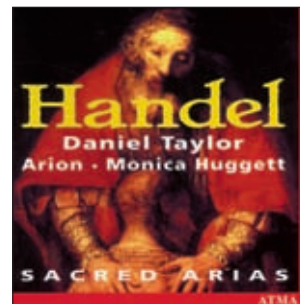
hinwegtäuschen sollen, dass eigentlich immer dieselben Musiker beteiligt sind.

Die Jenkins-CD von Les Voix Humaines jedenfalls ist stark von einer noblen Zurückhaltung geprägt und lässt weniger aufhorchen als die anderen hier vorgestellten CDs.

Der Geiger Olivier Brault – dieser wiederum ein Mitglied der Boréades – sorgt bei Geminianis Concerti grossi zusammen mit dem Orchestre Baroque de Montréal für eine durchaus ansprechende Interpretation. Zwar fehlt bei der Aufnahme von 1995 ein wenig Feuer, und der Leiter, Joël Thiffault, mischt am Cembalo etwas zu lautstark mit; als Annäherung an Geminianis selten zu hörendes Opus 3 kann die Aufnahme gleichwohl ihren Zweck gut erfüllen.

Insgesamt also hat der kanadische Musikmarkt einiges zu bieten und kann der internationalen Konkurrenz Paroli bieten. Klanglich sind alle ATMA-Produktionen tadellos. Bei den meisten der hier besprochenen CDs enthält das Booklet jedoch nur Texte auf Englisch und auf Französisch. Aber vielleicht – darauf deuten die Ausnahmen hin – werden die Booklets in Zukunft verstärkt deutschsprachige Texte enthalten, um die Akzeptanz beim hiesigen Käufer zu verstärken.

Reinmar Emans



Nationale Vokalhelden: Taylor und LeBlanc

wartet. Seine Programme mit englischer Barockmusik füllen zwar keine Kataloglücken, könnten aber gleichwohl wegen seiner absolut unangestregten und somit unforcierten Stimmführung auf Interesse stoßen. Seine CD „O Sweet Love“ mit Liedern von William Byrd und John Dowland, bei der er von Stephen Stubbs und „Les Voix Humaines“ begleitet wird, gehört in diese Kategorie. Taylors Interpretation zählt zwar nicht zu den expressivsten; dennoch vermag seine Textausgestaltung zu überzeugen. Der ein oder andere wird den jungen Countertenor im Übrigen von der Einspielung der „Rodelinda“ von Händel unter Nicholas Kraemer (Virgin) oder vom Bachschen Osteroratorium unter Herreweghe (harmonia mundi) bereits kennen und schätzen gelernt haben. Und auch die American Bach Soloists haben für die frühen Kantaten Bachs aus Mülhausen und Weimar (Koch) mit Gewinn den Kanadier herangezogen. Sein Programm mit einigen Arien aus Oratorien Händels, das nun durch den neuen Vertrieb zugänglich wird, strahlt eine

Amor Roma; Suzie LeBlanc, Tragicomedia; CD 2230

O sweet Love; Daniel Taylor, Stephen Stubbs, Les Voix Humaines; CD 2207

Händel, Geistliche Arien; Daniel Taylor, Arion, Monica Huggett; CD 2222

Leclair, Konzerte; Monica Huggett, Arion; CD 2143

In Stilo Moderno; Les Boréades, Francis Colpron; CD 2217

Jenkins, Fantasien; Les Voix Humaines; CD 2205

Geminiani, Concerti grossi op. 3; Orchestre Baroque de Montréal, Joël Thiffault; CD 2122

Alle CDs erschienen bei ATMA/MusikWelt.



Frei nach Händel

Einen „Nabal“ von Händel weist der Bielefelder Katalog zur Zeit nicht auf. Mit gutem Grund, denn dieses Oratorium entstammt nur sehr indirekt Händels Feder. Erst fünf Jahre nach dessen Tod wurde eine Reihe von Arien und Chören früherer Werke mit einem neu unterlegten Text zusammengestellt. Nur die Rezitative wurden – möglicherweise vom Kompilator – hinzukomponiert. Dies entspricht fast Händels eigenem Parodieverfahren. Joachim Carlos Martini gelingt dank seiner bis in die kleineren Rollen hinein klugen Besetzung eine sensible und anrührende Interpretation. Lediglich die Tuttiszenen versinken ein wenig im mulmigen Klangbild. *R.E.*

Interpretation
Klang

★★★★
★★★

Händel, Nabal; Stephan MacLeod, Maya Boog, Knut Schoch, Francine van der Heijden, Linda Perillo, Junge Kantorei, Barockorchester Frankfurt, Joachim Carlos Martini (2000) Naxos 2 CD 8.555276-77 (132')



Androgyn

Nur wenige seiner in Italien entstandenen Soprankantaten arbeitete Händel später für Alt um. In diesen Fassungen kommt das androgyne Timbre von Marie-Nicole Lemieux sehr schön zur Geltung, zumal sie sich intensiv um eine adäquate Textinterpretation bemüht. Trotz eher ruhiger Tempi verliert sich die affektive Spannung nie. Der Einschätzung der Montrealer „Presse“, welche die Sängerin als „Discovery of the Year“ apostrophierte, lässt sich somit beipflichten. Anders als bei der Solosuite für Cembalo kann Luc Beauséjour als Begleiter durchaus überzeugen. An die Referenzeinspielung durch Konrad Hünteler (MDG) reicht die Interpretation der D-Dur-Sonate HWV 378 nicht heran. *R.E.*

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Händel, Italienische Kantaten; Marie-Nicole Lemieux (Alt), Luc Beauséjour (Cembalo), Marie-Céline Labbé (Barockflöte), Amanda Keesmaat (Violoncello) (2002) Analecta/MusikWelt CD FL 23161 (64')



Echte Alternative

Wahrscheinlich bleibt alles, wie es ist, und Ostern wird wie immer die Bachsche Matthäus-Passion aufgeführt. Dabei sind von Telemann mehr als 20 Passionen überliefert, die für Abwechslung sorgen könnten. Seine 1750 aufgeführte Matthäus-Passion jedenfalls hat durchaus genug musikalisches Gewicht, um als Alternative zu taugen. Die Rezitative mögen zwar weniger ausdrucksstark sein als die Bachschen, die Turbae-Chöre sowie die Chor-Arien aber können in ihrer Dramatik sicherlich mithalten. Die Arien bestechen aufgrund ihres natürlichen Melodieflusses, wobei dem Orchester häufig textausdeutende Einwüfe gestattet werden. In ihrer Gesamtwirkung ebenso wie im Detail (z. B. bei „Mich schreckt der Fluch“ oder bei „Eli, Eli, lama asabthani“) jedenfalls ist Telemann ein imponierendes Werk gelungen.

Wie häufig bei Einspielungen von Werken Telemanns gab das Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung die nötigen Impulse. Der Mitschnitt des Konzertes von den Magdeburger Telemann-Festtagen enthält leider mit starkem Knistern und Gehüsel etwas viel Live-Atmosphäre. Die Vokalsolisten aber können trotz einiger kleineren Ungenauigkeiten insgesamt sehr wohl überzeugen. Der Altist Martin Wölfel kämpft in den Rezitativen zwar noch mit seiner Stimme, findet in seiner Arie aber doch zu einem unvermuteten Schönklang. Der Chor ist vorzüglich einstudiert, das Dresdner Barockorchester weiß hinreichend zu differenzieren. Insgesamt qualifiziert sich die vorliegende Aufnahme damit als äußerst passable Alternative zu Bachs Passion.

Reinmar Emans

Interpretation
Klang

★★★★
★★★

Telemann, Matthäus-Passion 1750; Ulrike Staude (Sopran), Elisabeth Wilke (Alt), Martin Wölfel (Altus), Marcus Ullmann (Tenor), Jörg Hempel, Egbert Junghanns (Bass), Magdeburger Kammerchor, Dresdner Barockorchester, Hans-Christoph Rademann (2000) Raumklang/harmonia mundi CD 2002 (94')



Merkwürdig künstlich

War die historisierende Aufführungspraxis bis vor kurzem noch eine Angelegenheit der Orchestermusik, so greift diese segensreiche Strömung nun auch auf die Kammermusik und den Liedgesang über. Und so gewöhnungsbedürftig gerade der Fortepiano-Klang manchmal wirkt, so aufschlussreich sind doch die verschobenen Relationen zwischen Stimme und Begleitung, ja die neue Klangwelt insgesamt. Leider wird dieser Effekt hier durch die zu hallige und merkwürdig künstliche Aufnahme unterlaufen. Überdies gehört Anne Cambier zu dem bedauerlich häufig anzutreffenden Sängertypus, der zwar die Töne adäquat zu formen weiß, dem aber die Deklamation des Textes und eine korrekte Phonetik nicht wichtig genug sind. *C.W.*

Interpretation
Klang

★★★
★★★

Mozart, Haydn, Lieder; Anne Cambier (Sopran), Jan Vermeulen (Fortepiano) (k. A.) Codaex CD 4001 (59')



Opernmäßig

Diese deutschen Kantaten Stölzels, die durchgängig Telemann als Vorbild erkennen lassen, sind allein in einer Sammelhandschrift überliefert; da mitunter in derartigen Handschriften auch besetzungsmäßig reduzierte Opernszenen notiert wurden, könnte es sich grundsätzlich auch hier um derartige Opernbearbeitungen handeln. So zumindest interpretiert Ludger Rémy die Überlieferung. Er verteilt nämlich die dialogisierenden Texte auf beide Sänger, ein für Kantaten eher unsinniges Verfahren. Da sowohl Dorothee Mields als auch – mit geringen Abstrichen – Jan Kobow dieser dank einfallsreicher Continuo-Begleitung luftigen Unterhaltungsmusik mehr als gerecht werden, schadet diese Eigenmächtigkeit aber auch nicht. *R.E.*

R Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Stölzel, Deutsche Kammerkantaten Vol. 1; Dorothee Mields (Sopran), Jan Kobow (Tenor), Les Amis de Philippe, Ludger Rémy (2001) cpo/jpc CD 999 814 (62')



Pluralistisch

Die Loewe-Edition ist über die Jahre zu einem treuen Begleiter für Liedsammler geworden, und wer anfangs noch dem Klischee vom altbackenen „Balladen-Loewe“ anhing, wurde hier rasch eines Besseren belehrt. Vielleicht aber ist dieser freiere Blick auf die vielfältigen Strömungen der Romantik auch erst heute, in einer pluralistischen Zeit, möglich geworden. Nun erkennt man, wie nahe Loewe Zeitgenossen wie Weber, Schubert und sogar dem frühen Wagner steht – auch qualitativ. Julie Kaufmann trifft vor allem den schwärmerischen Tonfall, das Märchen- und Mädchenhafte vieler Lieder; bisweilen wirkt ihre Tongebung allerdings recht inkonsistent. Cord Garben begleitet mit gewohnt professioneller Stimmigkeit, sensibel und klangschön. C. W.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Loewe, Lieder Vol. 17; Julie Kaufmann (Sopran), Cord Garben (Klavier) (1998) cpo/jpc CD 999 415 (66')



Im Schatten

Die musikalische Landkarte Finnlands ist für viele noch immer eine Terra incognita. Dabei gab es schon vor Einojuhani Rautavaara und der jüngeren Generation um Magnus Lindberg und Esa-Pekka Salonen eine blühende Musikkultur, die sich gleichsam im Schatten des großen Sibelius entwickelte. Leevi Madetoja (1887-1947) steht diesem Übervater stilistisch nahe, daneben werden in seinen oft patriotisch getönten Liedern aber auch Einflüsse von Grieg und Landsleuten wie Kilpinen spürbar. Auf dieser ersten Folge einer Gesamteinspielung aller rund 70 Lieder besticht vor allem das expansive, ausdrucksstarke Spiel des Klavierbegleiters; Gabriel Suovanen bleibt mit seiner etwas farblosen, in der Höhe matten Stimme dahinter zurück. C. W.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Madetoja, Sämtliche Lieder Vol. 1; Gabriel Suovanen (Bariton), Gustav Djupsjöbacka (Klavier) (2001) Ondine/Note 1 CD 996 (80')



Reiseführer

Auf ihrer musikalischen Expedition durch die Welt der romantischen Männerchorliteratur sind die Singphoniker mittlerweile im Norden Europas angekommen. Und da gibt es eine Menge zu entdecken: Die hier eingespielten A-cappella-Werke von Edvard Grieg entfalten eine reichhaltige Ausdruckspalette, die vom naturlyrischen Tonfall der „Abendstimmung“ und dem weihevoll-religiösen Gestus des in Norwegen sehr populären Stückes „Im Himmel“ bis hin zur naiven Komik des „Kinderlieds“ und den folkloristischen „Halling“-Kompositionen reicht. Da sich die fünf „Reiseführer“ auch auf solch unbekannten Pfaden mit traumwandlerischer intonatorischer Sicherheit und exzellentem Balancegefühl bewegen, ist es eine helle Freude, ihren Ausflug in den Norden mitzumachen. M.S.

R Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Grieg, Mehrstimmige Lieder für Männerstimmen; Die Singphoniker (2001) cpo/jpc CD 999 835 (59')



Lorca als Komponist

Lieder von García Lorca? Dem Schriftsteller? Ja, denn in jungen Jahren hat er auch komponiert. Unter seinen Werken befindet sich eine Sammlung von Liedern, die meisten davon im Stile andalusischer Folklore. Núria Chocq Mampel singt diese und „canciones“ von Manuel de Falla, der mit García Lorca befreundet war. Einige der Stücke wurden für Gitarrenbegleitung bearbeitet. Die Aufnahme ist völlig unspektakulär, keine Knaller, keine reißerischen Effekte. Trotzdem ist sie ein äußerst liebenswürdiges Tondokument. Mampel und Locussol überzeugen durch Noblesse, Elastizität und volkstümliche Schlichtheit. Die Gitarre schnurrt mit natürlicher Selbstverständlichkeit, derweil Mampel leuchtende, zierliche Melodien darübertupft. C. Vr.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Lorca, Falla, Lieder; Núria Chocq Mampel (Sopran), Christian Locussol (Gitarre) (2001) la mà de guido/Note1 CD 2046 (49')

Die Glocke
Das Bremer Konzerthaus

Das Highlight des Monats



Mittwoch · 11.12.2002

Glocke Spezial

Bobby McFerrin,

Dirigent und Solo-Vocals

Mirjam Contzen, Violine

Münchner Rundfunkorchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Violinkonzert A-Dur KV 219

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 „Jupiter“

Bobby McFerrin, Improvisations

Weitere Veranstaltungen

Donnerstag · 05.12.2002

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Hakan Hardenberger, Trompete

Emmanuel Krivine, Dirigent

Werke von S. Prokofieff, HK Gruber,

J. Haydn und W.A. Mozart

Dienstag · 10.12.2002

Berliner Barock Solisten

Werke von G. F. Händel, G. Ph. Telemann

A. Vivaldi und A. Corelli

Freitag · 13.12.2002

Inga Rumpf feat. Chorus & Band

Weihnachts-Gospel-Konzert 2002

Samstag · 14.12.2002

Hagen Quartett

Werke von J.S. Bach, W. Lutoslawski

und L. v. Beethoven

Montag/Dienstag · 15./16.12.2002

Bremer Philharmoniker

Rainer Schmidt, Violine

Veronika Hagen, Viola

John Storgards, Dirigent

Werke von H. Berlioz, W. A. Mozart und

F. Mendelssohn Bartholdy

Sonntag · 22.12.2002

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Emma Kirkby, Sopran

Daniel Sepec, Leitung

Werke von G. F. Händel, D. Scarlatti,

H. Purcell und M. Locke

bremen
neu erleben

Ticket-Service in der Glocke:

04 21 - 33 66 99

Das vollständige Programm,
Tickets und Bremen-Infos
erhalten Sie auch im Internet:
www.glocke.de